

lohn./ Solch eine Konstruktion würde die Arbeitsverteidigung, als Mittel der Prävention wirksamer machen, weil die materiellen Folgen der Betriebsunfälle, oder diese zum Teil die betrieblichen Fonds belasten würden. Daneben könnten die Arbeitsverteidigungsforschungen mittels den unter dem Rechtstitel den ausgefallenen Produktionswertes für den Staat oder für den SZOT /Gewerkschaftsbund in Ungarn/ als Entschädigung bezahlten Summen entwickelt werden, bzw. die Ergebnisse der Forschungen angewandt werden.

Ich bin gezwungen, auch den Gedanken der moralischen Verpflichtung von Betrieben aufzuwerfen.

Es ist allbekannt, dass zahlreiche Betriebe im Laufe ihrer Tätigkeiten den Mitgliedern der Gesellschaft Schäden von unschätzbarem Wert verursachen.

Das Großteil dieser schädigenden Haltungen ist keine unbedingte Folge der Tätigkeit des gegebenen Betriebs. Anders gesagt sind diese zu vermeiden, zu prävenieren. Es gibt keine Erklärung davon, aufgrund welcher Veranlassungen unsere Betriebe mehr, als 100 Million Forint als Pönale bezahlen, weil sie die Flüsse verunreinigen. Diese mächtige Entschädigungen wären in vielen Fällen genügend, die Schadenzufügung zu vermeiden, das verunreinigte Wasser zu reinigen, usw.

Aber doch wird es nicht getan. Durch diese schädigende Haltung wird die Bademöglichkeit im Sommer von Zehntausenden der Menschen - unbegriffen ein Teil der eigenen Werkstätigen - verhindert. Und dies könnte in Geld schwierig zum Ausdruck gebracht werden.

Prof. Dr. László Nagy Universität, Szeged

Die Tagung hat das Ziel gehabt, unsere mit dem auf der Tagesordnung befindlichen Thema verbundenen Erfahrungen auszutauschen, um bei den weiteren wissenschaftlichen Forschungen sowie bei der Kodifikation und der Anwendung des Rechtes

Hilfe zu leisten.

Ich nehme an, dass die Verwirklichung des Ziels durch die Tatsache wohl illustriert werden kann, dass es nach dem einleitenden Vortrag in 3 Tagen 4 Korreferate und im Laufe der Diskussion 20 Beiträge abgehalten werden, wo je Beitrag im allgemeinen ein Korreferat bedeutet hat.

Der Umstand, dass das Ziel der Tagung die Erfahrungsaustausch war, enthebt mich - nehme ich an - davon, auf die Korreferate und auf die im Laufe der Diskussion abgehaltenen Beiträge eine ausführliche Antwort zu geben.

Die Erfahrungen der Diskussion müssen von jedem für sich bewertet werden. Daher mache ich nur einige allgemeine Feststellungen im Rahmen dieser Rede. Diese beziehen sich zum Teil auf das auf der Tagesordnung befindliche Thema, und zum Teil auf die sonstigen Erfahrungen der Tagung.

Zuerst soll erwähnt werden, dass es aus den Vorgetragenen deutlich hervorging, dass das auf der Tagesordnung befindliche Thema in jedem sozialistischen Land von grosser Bedeutung ist. Die Beiträge erwiesen ebenso, dass bedeutende Entwicklung auf dem Gebiet der Abhilfe der Folgen von Betriebsunfällen und Berufskrankheiten in jedem Land wahrzunehmen ist.

Diese werden durch die bekanntgemachten verschiedenen Bereinigungslösungen gut gespielt.

Ausserordentlich bedeutend sind die in dem letzten Jahrzehnt gemachten Schritte.

Es ist auch festzustellen, dass ebenso die ergriffenen Massnahmen wie die geplanten, weiteren Schritte auf den gleichen Prinzipien liegende Ideen spiegeln.

In Verbindung damit möchte ich separat herausheben, dass die Auffassung darin einheitlich sieht, dass die wichtigste Aufgabe auf dem Gebiet der Abhilfe der Folgen neben der Sicherung der je völlige Heilung ergebenden Heilbehandlung, sowie neben der Verfeinerung und Verstärkung der der materiellen Versicherung des Unfall erlittenen, kranken Arbeiters dienenden Regelungen die Sicherung der weiteren Beschäftigung ist, um

diese ebenso für die Einzelperson, wie für die Gesellschaft von der grössten Nutzbarkeit zu sein.

Andererseits wurde es auch geäussert, dass die Versetzung von diesen Ideen ins Leben, bzw. die Durchführung der guten rechtlichen Bereinigung heute noch auf zahlreichen Schwierigkeiten stossen, deren Bewältigung gar nicht einfach ist. Die Bewältigung dieser Schwierigkeiten liefert den auf dem Gebiet der Theorie sowie der Praxis funktionierenden Juristen bedeutende Aufgaben.

Zu dieser Feststellung fügt eine weitere, allgemein durchsetzbare Erfahrung hinzu.

Die Vorgetragenen haben die Komplexität des Themas sehr bestimmt zum Ausdruck gebracht. Dies äussert sich einerseits darin, dass die Verwirklichung der Ideen die Zusammenarbeit von vielen praktischen Tätigkeiten - ärztlich, ökonomisch, organisatorisch, juristisch, psychologisch - beansprucht.

Daher waren die Beiträge der nicht juristischen Forscher, bzw. der praktischen Fachleute für uns sehr wertvoll, wofür wir nochmals Dank sagen möchten.

Damit bin ich zum anderen Teil meiner Rede gelangt. Am Anfang habe ich die Anzahl der Beiträge erwähnt, um den lebhaften Erfahrungsaustausch zu illustrieren. Dies möchte ich nun damit ergänzen, dass der Austausch der Erfahrungen eigentlich viel breiter gewesen ist, weil dieser auch ausser den Tagungen fortgesetzt worden ist. Ich nehme an, dass wir alle von dem Kolloquium damit Abschied nehmen können, dass unsere Kenntnisse reicher wurden, und weitere Hilfe für unsere Arbeit geleistet wurde. Nicht nur unsere Kenntnisse nehmen zu.

Wir haben uns noch etwas viel wertvolleres verschafft. Unsere persönliche Verbindungen haben sich weiter verstärkt. Diese persönliche, freundschaftliche Verbindungen ermöglichen die gemeinsame Forschung auf dem Gebiet aus Arbeitsrechtes.

Im Zusammenhang mit den persönlichen Verbindungen möchten wir noch einen wichtigen Umstand betonen. Unter den Teil-

nehmern dieses Kolloquiums sind die sämtlichen Generationen der Pfleger des Arbeitsrechtes zu finden.

Das ist ausserordentlich erfreulich, weil es die wesentliche Garantie, der weiteren Fortsetzung unserer Arbeit, unserer Zusammenarbeit bedeutet.

Zum Schluss gestatten sie mir, in meinem Namen, sowie im Namen unseres Lehrstuhls Dank zu sagen, dass sie unsere sich auf die Abhaltung der Tagung beziehende Anregung unterstützt, und den Erfolg der Tagung mit ihren Beiträgen begünstigt haben.

Nun möchte ich dem Ministerium für Arbeitswesen, dem Verband Ungarischer Juristen, der verständnisvollen Leitung der Universität und der Fakultät Dank sagen, deren Unterstützung die Abhaltung der Tagung ermöglicht hat.

Unseren jenen Mitarbeitern und Universitätshörern, die an der Arbeit der Organisierung teilgenommen haben, sowie den Dolmetschern und den technischen Mitarbeitern, die mit ihrer Mitwirkung den Erfahrungsaustausch ermöglicht haben, gebührt es auch Dank für ihre Bemühungen.